

SEHNDE

Landwirt schafft Inseln für Kiebitze

Biodiversitätsprogramm fördert biologische Vielfalt in der Agrarlandschaft in Dolgen

Von Katja Eggers

Dolgen. Landwirt Alfred-Henning Dröse ist ein Pionier. Der Dolgener hat in diesem Frühjahr erstmals auf den Anbau von 2,5 Hektar Mais verzichtet, damit Kiebitze auf seinem Feld ungestört brüten können. Damit ist er einer von nur zwei Landwirten in der Region, die mit sogenannten Kiebitzinseln Rückzugsorte für die stark gefährdeten Vögel schaffen. Das Engagement trägt schon erste Früchte: Dröse hat auf seinem Feld zwischen Dolgen und Immensen Kiebitzküken in mindestens fünf Nestern ausgemacht.

„Wirklich ein toller Erfolg“

„Das ist wirklich ein toller Erfolg“, betont Peter Zadini, Geschäftsführer der Stiftung Kulturlandpflege. Die Kiebitzinseln sind ein gemeinsames Projekt von Region Hannover, Landvolk und Stiftung Kulturlandpflege. „Unser Ziel ist es, die biologische Vielfalt in der regionalen Agrarlandschaft gemeinsam mit den Landwirten zu fördern und zu verbessern“, erläutert Volker Hahn, Vorsitzender des Landvolks Hannover.

Die Kiebitzinseln haben es als Maßnahme neu ins gemeinsame Biodiversitätsprogramm geschafft, an dem derzeit zu dem 80 landwirtschaftliche Betriebe teilnehmen. Neben den Kiebitzinseln gehören unter anderem Blühstreifen für Bienen und Hummeln, Stoppelbrachen als Futterquellen für Feldhamster und Altgrasstreifen als Lebensraum für Feldhasen und Wiesenvögel zu dem Programm.

Dröse ist schon seit dessen Einführung im Jahr 2018 dabei. Der Dolgener hat seitdem zahlreiche Blühflächen gesät und so einen Rückzugsraum und eine Nahrungsgrundlage für viele Tiere, insbesondere Insekten, geschaffen. Die Kiebitzinseln waren für den engagierten Landwirt zu Anfang eigentlich eher eine Zufallsmaßnahme.

Schon im Herbst hatte er immer mal wieder Kiebitze auf seinem Feld entdeckt. Vor dem Drillen des Maises hatte er im Früh-



Mittlerweile aus vielen Agrarlandschaften verschwunden: Diesen Kiebitz hat der Landwirt auf seinem Acker entdeckt.

FOTOS: PRIVAT (2)



Gefundenes Gelege: Die Nester liegen auf dem Feld im Abstand von 50 bis 100 Metern.



Statt Maisanbau: Auf dem Acker von Landwirt Alfred-Henning Dröse haben Kiebitzpaare Platz zum Brüten gefunden.

FOTOS: KATJA EGGERS (2)

jahr zudem Gelege mit Eiern gefunden.

Als das Landvolk ihn auf die Kiebitzinseln ansprach, sagte Dröse daher sofort zu. „Das Biodiversitätsprogramm ist einfacher und lange nicht so bürokratisch und reglementierend wie die ganzen EU-Programme, auch daher nehme ich gern daran teil“, betont er. Als Landwirt und Jäger habe er sich immer schon für Biotope, Arten- und Wildschutz eingesetzt. „Das ist für mich selbstverständlich“, betont Dröse. Für die Kiebitze hat er auf seinem 15 Hektar großen Feld nun 2,5 Hektar für die Kiebitze ausgespart.

Für seine Leistungen und den Ertragsausfall wird der Landwirt entschädigt. Dröse hat für seine fehlende Maisernte Pressenschnitzel bekommen. Die Region Hannover hat die Fördermittel für ihr Biodiversitätsprogramm aufgestockt. In die-



Gemeinschaftsprojekt: Umweltdezernent Jens Palandt von der Region (von links), Björn Rohloff von der Stiftung Kulturlandpflege, Wolfgang Fiedler, Teamleiter Naturschutz West der Region Hannover, Landwirt Alfred-Henning Dröse, Volker Hahn vom Landvolk Hannover und Peter Zanini von der Kulturlandschaftstiftung werden für die Kiebitzinseln.

sem Jahr stehen 500.000 Euro bereit. Rund 5000 Euro sind für die Kiebitzinseln vorgesehen.

„Mit einem fairen Ausgleich für Landwirte wollen wir Lebensräume für Tiere und Pflanzen erhalten und zusammen Maßnahmen entwickeln, die dem Naturschutz dienen und gleichzeitig praxistauglich und wirtschaftlich tragfähig für unsere Partner sind“, sagt Jens

Palandt, Dezernent für Umwelt, Klima, Planung und Bauen der Region Hannover.

Hand in Hand für die Rettung

Für die Kiebitzrettung wird Hand in Hand gearbeitet: Während sich die Region Hannover um die Geldvergabe und die Abstimmung mit der Naturschutzbehörde kümmert, übernimmt das Landvolk

Hannover die Ansprache der Landwirte und die Vertragsabwicklung. Die Stiftung Kulturlandpflege kontrolliert und dokumentiert die Umsetzung der vereinbarten Vorhaben.

Auf die Kiebitzinseln weist am Feld von Landwirt Dröse ein Schild hin. Für das Projekt sollen künftig noch weitere Landwirte gewonnen werden.